

Nachrichten aus den Fachbereichen Entwicklung und Bildung,
Qualifizierung und Arbeit, Wohnen und Leben sowie Zentrale Dienste



10 Jahre
Neustart -
10 Jahre
MeH-Bereich
Horizonte
Mehr auf Seite 13

**Bischof Dominicus auf
Spuren der Vielfalt von St. Lukias** - Mehr auf Seite 25



Starke Lebensläufe...
der Jubilare veranschaulichen
stetigen Wandel in der Eingliederungshilfe

Mehr auf Seite 13



Starke Kinder...
durch Schutzkonzepte von Ent-
wicklung und Bildung, die mit
vielfältigen Maßnahmen gelebt
werden

Mehr auf Seite 11



Starke Zukunft...
für Absolventinnen und Ab-
solvanten der Fachschule für
Heilerziehungspflege

Mehr auf Seite 15



Liebe Leserinnen und Leser,

der Sommer ist die Zeit des Wachstums, der Begegnungen und des neuen Mutes. Gerade in diesen Wochen erleben wir bei St. Lukas, wie vielfältig und lebendig Teilhabe gestaltet wird – in unseren Kitas, Wohnangeboten, Werkstätten, Schulen und Diensten. Die Geschichten in diesem Lukas-Boten zeigen eindrucksvoll, was möglich wird, wenn Menschen füreinander eintreten und Potenziale stärken.

Gleichzeitig wird die gesellschaftliche Diskussion über Einsparungen im Sozialbereich zunehmend intensiver. Dabei dürfen wir nicht vergessen: Soziale Arbeit ist kein Kostenfaktor, sondern eine Investition in Zusammenhalt, Teilhabe und Menschenwürde.

Die Beiträge dieser Ausgabe machen deutlich, welchen Wert engagierte Mitarbeitende, Ehrenamtliche, Angehörige und Unterstützer jeden Tag schaffen.

Besonders freuen wir uns über zahlreiche Jubiläen, erfolgreiche Projekte und junge Menschen, die mit ihrer Ausbildung den Weg in einen sinnstiftenden Beruf einschlagen. Sie alle stehen für eine starke Zukunft unserer Arbeit.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre, inspirierende Einblicke und einen sonnigen aber nicht zu heißen Sommer.

Herzlichst

Heinz-Bernhard Mäsker

Geschäftsführer

St. Lukas – Leben erleben, Papenburg

Impressum Lukas-Bote

Nachrichten aus den Fachbereichen Entwicklung und Bildung, Qualifizierung und Arbeit, Wohnen und Leben sowie Zentrale Dienste

Herausgeber: St. Lukas Leben erleben.

Gasthauskanal 5, 26871 Papenburg, Telefon. 04961/925-0

Geschäftsführer: Heinz-Bernhard Mäsker

Redaktion: Jürgen Eden, Telefon 04961/925-321, E-Mail: Juergen.Eden@caritas-st-lukas.de

Stand: 02. Juli 2026

Autoren- und Fotonachweis:

Jürgen Eden, St. Lukas Leben erleben, wenn Artikel und Fotos nicht extra gekennzeichnet sind. Bitte beachten Sie das Urheberrecht: Eine Vervielfältigung oder Veröffentlichung auf anderen Kanälen ist nur mit unserer ausdrücklichen Erlaubnis gestattet.

Seit vielen Jahren St. Lukas verpflichtet:

Lebensläufe der Jubilare veranschaulichen stetigen Wandel in der Eingliederungshilfe

Papenburg. Langjährige Verbundenheit zur Dienstgemeinschaft, zehn Jahre, 20, 25, 30 und auch 40 oder sogar 45 Jahre: Das zeichnet St. Lukas aus Papenburg besonders aus. Doch was macht den Reiz aus, in einem Sozialunternehmen der Einrichtungshilfe tätig zu sein? Antworten gaben einige Jubilare während einer Mitarbeiterfeier im Quartier St. Josef.



Ein reichhaltiges Kuchenbuffet, Kaffee, Tee und einige Erfrischungsgetränke bildeten einen ansprechenden Rahmen für eine würdige Feierstunde. Doch viel spannender waren die Begegnungen. „Ich kann mich noch daran erinnern, als in unserer Einrichtung, im damaligen St. Lukas-Heim rund 500 Mitarbeitende tätig waren. Nach Dienst wurde gemeinsam mit der Zentralverwaltung in der Werkstatt auch mal gefeiert – beispielsweise Karneval, der Start in die Ferien oder der Advent. Um 18 Uhr wurde eine Kasette mit Autorevers eingelegt und die Songs liefen bis in die Nacht in Dauerschleife durch. Letztlich interessierte das keinen, denn es zählte das Miteinander und wir hatten viel Spaß“, so der Geschäftsführer von St. Lukas Heinz-Bernhard Mäsker.

Eine langjährige Mitarbeiterin aus der Kita St. Franziskus blickte auf jene Zeit zurück, als es in der Adventszeit noch gestattet war, Kerzen anzuzünden. Heute ist das wegen der Brandschutzprävention strengstens verboten. „Habe ich die Kerze auch wirklich ausgemacht?“, lautete im wahrsten Sinne des Wortes ihre brennende Frage, also sie plötzlich aufwachte. Nach dem nächtlichen Wecken ihres Mannes fuhren sie gemeinsam zur Kita. „Natürlich war alles aus. Das habe ich bestimmt fünf bis sechsmal so erlebt“, verriet die Mitarbeiterin aus dem Fachbereich Entwicklung und Bildung und schmunzelte. „In den 1970er-Jahren gab es erste neue Wohnformen für Menschen mit Behinderungen. Wie war die Zeit?“, warf die Fachbereichsleiterin (Wohnen und Leben) Sandra

Schmidt in den Raum. Daran und an die mehrfachen Umzüge ihrer Außenwohngruppe erinnerte Theresia Westerhoff. Sie ist seit 40 Jahren im Fachbereich Wohnen und Leben tätig. „Das war schon was Besonderes, denn Menschen mit Behinderungen lebten in Gruppen ganz normal in Wohngebieten, also Mitten in der Gesellschaft. An seinen ersten Wochenenddienst als Zivildienstleistender erinnerte sich Daniel Abeln (Fachbereichsleiter Entwicklung und Bildung). „Mein erster Wochenenddienst im Kinderhaus verlief deutlich anders als gedacht. Ich wollte eigentlich gar nicht wiederkommen. Aber wir haben im Kollegenkreis über die Dinge gesprochen und haben mich motiviert. Letztlich waren diese intensiven Erfahrungen auch der Grund in unserer Fachschule für Heilerziehungspflege eine Ausbildung zum HEP zu starten.“

Britta Speller ist heute in der Ambulanten Autismus-Therapie (AutLuk) tätig. Gerne blickte sie jedoch auch auf die Zeit im Wohnheim zurück. „Zu Weihnachten erhielten die Bewohnerinnen und Bewohner viele tolle Geschenke. Ganz zum Schluss bekamen sie eine Dose Cola. Darüber freuten sie sich am meisten. Gerade die Weihnachtszeit war immer sehr intensiv und ich habe sehr viel davon für mich aufgenommen“,



sagt sie. Eine neue Form der Zusammenarbeit mit Beschäftigten lernte Bernadette Potthast aus dem Fachbereich Qualifizierung und Arbeit kennen. Sie ist seit 25 Jahren Teil der Dienstgemeinschaft und leitet heute die Mensa am Mariengymnasium. Mehrere Menschen mit Behinderungen arbeiten in ihrem Team und bieten in den Pausen Speisen, Snacks und Getränke an. „Ich finde es sehr spannend, dass Mitarbeitende im Laufe ihres Berufslebens innerhalb unserer Einrichtungen ein oder mehrere Wechsel in unterschiedlichen Fachbereichen vollziehen“, hob Andreas Frische als Fachbereichsleiter Qualifizierung und Arbeit hervor und schaute in Richtung von Andreas Terfehr. Er ist seit 25 Jahren dabei und heute im Garten- und Landschaftsbau seines Fachbereiches mit mehreren Menschen mit Behinderungen im Einsatz. Einst arbeitete er im Schichtdienst im Wohnbereich und wechselte dann in die Werkstatt in den Betreuungsintensiven Arbeitsbereich (BIA). Gemeinsam mit der kaufmännischen Leiterin Birgit Schmidt nahmen der Geschäftsführer und die Leiterinnen und Leiter der Fachbereiche im Anschluss die Ehrungen vor.

Aus dem Fachbereich Qualifizierung und Arbeit Marianne Böckmann, Gerda Freese, Kathrin Germer, Hans-Josef Mersmann, Renate Müller-Jaster, Thorsten Nee, Inga Oelsner, Hermann-Josef Schade, Helmut Terveer, Ralf Johannes Wemken (alle 10 Jahre), Bernadette Potthast, Andreas Terfehr, Monika Walker (alle 25 Jahre) und Martina von Drehle, Christel Feldick, Gabriele Hiller, Monika Huisinga sowie Christina Kassens blicken auf ihr 40jähriges Dienstjubiläum zurück.



Im Fachbereich Entwicklung und Bildung wurden gewürdigt: Katharina Dworok, Sonja Funke, Loni Felicitas, Heinen-Preuß, Stefanie Koßenjans, Anna Kruse, Klaudia Leferink, Tanja Meyer, Melanie von Ohr (alle 10 Jahre), Ruth Espelage, Sabrina Hartkemeyer, Melanie Henke, Nicole Hömke, Kerstin Kröger, Stephanie Müller, Britta Speller, Daniela Tholen, Ruth Tuschinski (alle 25 Jahre), Petra Lembeck, Monika Lücken, Regina Wingerter (alle 40 Jahre) und Ursula Ruhland für ihr 45jähriges Dienstjubiläum.



Aus dem Fachbereich Qualifizierung und Arbeit erhielten folgende Mitarbeitende Auszeichnungen für ihre langjährige Verbundenheit: Heinrich Ahaus, Theresa Albers, Uta Baalman, Beate Celten, Franziska Gnoth, Saskia Groh, Melanie Grotjans, Dirk Henke, Lea Hinrichs, Michaela Kuhl, Sabrina Lückenjans, Heike Meyer, Eva-Maria Mügge, Sandra Nakelski, Alexander Nee, Sabine Rohe, Kerstin Sackarendt-Schnieders, Cora Schlömer, Celine Schmitz, Karola Schmitz, Maria Schmock von Ohr, Beate Schnieders, Doris Schröder, Bianca Stahl, Erika Tammen, Lena Westendorf (alle 10 Jahre), Raissa Becker, Kerstin Eilers-Knoblauch, Silvia Eiting, Tamara Knoll, Anna Koers, Monika Kossen, Annemarie Nakelski, Sabine Osewold, Eva-Maria Plewinski, Dominik Santen, Maria Staggenborg (alle 25 Jahre), Angelika Brelage, Elisabeth Hinrichs, Anita Pasligh und Theresia Westerhoff für ihre 40-jährige Zugehörigkeit.



Bei den Zentralen Diensten sind seit zehn Jahren Maria Garrelts und Birgit Schmidt für St. Lukas tätig.



Sportivationstag 2026:

Über 1.250 Menschen aktiv in Lingen

Lingen. Was für ein großartiger Tag im Emslandstadion in Lingen! Bereits zum 11. Mal richtete das Team der Inklusionsinitiative InduS des Kreissportbundes Emsland (KSB) den Sportivationstag aus. Die Zahlen waren beeindruckend: Laut dem KSB gab es 835 angemeldete Sportlerinnen und Sportler, 539 Kinder und Jugendliche mit Behinderung, 722 Teilnehmerinnen und Teilnehmer absolvierten das Sport- oder Mehrkampfabzeichen, 240 Betreuerinnen und Betreuer, 140 Schülerinnen und Schüler der Heilerziehungspflegeschulen sowie 40 Sportabzeichen-Prüfer unterstützten die Veranstaltung. Im Ergebnis waren insgesamt über 1.250 Menschen aktiv beteiligt

Elf Schulen aus dem gesamten Emsland sorgten gemeinsam mit den vielen Helferinnen und Helfern für eine tolle Atmosphäre voller Bewegung, Freude und Begegnung. Nach der offiziellen Eröffnung durch Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Sport konnten die Teilnehmenden ihr sportliches Können unter Beweis stellen, neue Erfahrungen sammeln und vor allem eines erleben: gelebte Inklusion. Der Sportivationstag wird vom Projekt InduS (Inklusion durch Sport) durchgeführt. Dazu gehören zahlreiche emsländische Sportvereine sowie die großen emsländischen Teilhabeeinrichtungen St. Lukas in Papenburg, St. Vitus-Werk in Meppen und dem Christophorus-Werk aus Lingen sowie der Landkreis Emsland. Schüler*innen der Heilerziehungspflegeschulen St. Raphael Papenburg, der BBS Thuine und der Marienhausschule Meppen haben zusätzlich unterstützt. **Text und Fotos: KSB Emsland**





Fit bei Erste Hilfe und Feuerwehr:

Erlebnisreiches Schlaffest im Spraki

Papenburg. Alles andere als zum Einschlafen waren der 21. und 22.05.2026 - das Schlaffest. Schon in den Wochen vorher haben wir uns mit den Themen beschäftigt. Es gab viele Bücher über die Feuerwehr und Erste Hilfe. Die Gruppenzimmer verwandelten sich in Krankenhäuser, Feuerwehrstationen oder Arztpraxen. Außerdem machten die Kinder Bewegungsspiele, Bastelangebote und Vorschulaufgaben zu diesen Themen. Besonders spannend war der Kinder-Erste-Hilfe-Kurs für die Vorschulkinder - und der Probealarm inklusive Evakuierungsübung. Dann eine große Überraschung: Ein echtes Feuerwehrfahrzeug und ein Krankenwagen kamen zu Besuch. Die Kinder durften die Fahrzeuge genau anschauen und vieles ausprobieren. Das war für alle sehr aufregend.

Außerdem gab es auf dem Spielplatz verschiedene Angebote: Eis, Lagerfeuer mit Stockbrot, heißer Draht, 1. Hilfe Koffer gestalten, ein "brennendes Haus" löschen uvm. Am Abend wurde gemeinsam gegrillt. Vor der Übernachtung gab es dann noch ein lustiges Clown-Theater. Dabei wurde herzlich gelacht und alle hatten viel Freude.

Danach haben die Kinder im Kindergarten übernachtet. Für viele Kinder war das etwas ganz Besonderes. Am nächsten Morgen waren alle sehr stolz, die Nacht „weit weg von zu Hause“ geschafft zu haben. Manche Kinder fühlten sich sogar ein paar Zentimeter größer. Der Abschluss unserer Projektwochen war am 29.05.2026. An diesem Tag gab es eine Übung zum Thema „Toter Winkel“ bei einem LKW. Organisiert wurde diese Aktion von unserer OK-Schülerin Bianka Elekes zusammen mit ihrem Partner und der Polizei. Dabei lernten die Kinder wichtige Regeln für den Straßenverkehr. Das war eine tolle Zeit für uns alle! Wir bedanken uns bei der Freiwilligen Feuerwehr, dem Malteser Hilfsdienst und der Polizei für ihre Unterstützung dabei!

Text und Fotos: André Wendt, Spraki Papenburg





*Trotz düsterer Wolken viele
sonnige Gemüter beim Kita-Cup in Werlte:*
Regenwetter ist Fußballwetter

Werlte. Zehn Kindertagesstätten, zehn Mannschaften im Volksbank Stadion Werlte: Trotz Regen hatten die Kids der zehn Kitas aus der Samtgemeinde Werlte mächtig Spaß beim ersten KitaCup Werlte. Es war ein voller Erfolg, da waren sich alle Leitungen einig. Und noch mehr: Auch die Kids waren voll in Bewegung. „Regenwetter ist Fußballwetter“, war mehrfach zu hören. In einigen Filmbeiträgen geben wir Eindrücke in das lebhafte Turnier.



Natur-Spielplatz von Kita St. Franziskus lebt auf:

Kita Am Stadtpark gestaltet Naschbeet am Hauptkanal

Papenburg. Ein sogenanntes Nasch-Beet wurde direkt am Hauptkanal von der Gruppe „Sonnenlichter“ in der Nähe der St. Lukas Hausmarke bepflanzt. Die Kinder im Alter von 2-6 Jahren durften sich die Pflanzen selbst aussuchen. Gespendet wurden sie vom Sozialen Ökohof in Papenburg. Wichtig bei der Auswahl war vor allem, dass die Pflanzen heimisch, nachhaltig und zur Ernährung geeignet sind. Naschbeete werden in Städten angelegt, damit Menschen kostenlos Kräuter, Obst und Gemüse ernten können und dadurch einen direkten Bezug zu Natur, Ernährung und nachhaltigen Anbau bekommen. Auch auf dem Außengelände der Kita Am Stadtpark wird fleißig gepflanzt und hoffentlich auch bald geerntet. Die Kinder erfahren in den nächsten Wochen, woher die Nahrungsmittel kommen, wie und warum Pflanzen wachsen, wie sie sich zu schmackhaften Speisen verarbeiten lassen und vieles mehr. Projektpartner sind die Historisch-Ökologische Bildungsstätte e.V. (HÖB), der Soziale Ökohof GmbH und EmsGlück e.V.

Text und Foto: Heidi Bonk/Kita St. Antonius, Kita Am Stadtpark



Erlös aus Fastenessen als Signal für besondere Solidarität:

Wohnheim übergibt Spende an Kinderhaus

Papenburg. Auch in diesem Jahr durfte sich das Kinderhaus über eine großzügige Spende des Wohnheims freuen. Die Spendensumme von 471 Euro wurde im Rahmen des Fastenessens gesammelt und dem Kinderhaus übergeben.

Bei bestem Wetter hat der Bewohnerrat des Kinderhauses einige Bewohner des Wohnheims zu Tee, Kaffee und Kuchen eingeladen und den Spendencheck entgegen genommen.

Für diese wertvolle Unterstützung möchten wir uns ganz herzlich bei allen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Organisatorinnen und Organisatoren bedanken. Mit ihrem Engagement und ihrer Spendenbereitschaft leisten sie einen wichtigen Beitrag für unsere Arbeit und helfen dabei, unsere Angebote und Projekte weiterhin umzusetzen.



Text und Foto: Alexander Nee/Kinderhaus

Halbzeit im Projekt „Herausforderungen gemeinsam meistern“

Nach einem Fachtag mit allen Mitarbeitenden des gesamten Fachbereichs Entwicklung und Bildung im Herbst 2024 startete am 18.03.2025 das Projekt „Herausforderungen gemeinsam meistern – Begleitung junger Menschen, die uns herausfordern“. Das Projekt läuft zwei Jahre und setzt sich aus Einrichtungsleitungen und Mitarbeitenden des Fachbereichs Entwicklung und Bildung zusammen. Begleitet wird das Projekt von Insa Fortwengel als Projektleitung. Seit dem Kick Off am 18.03.2025 arbeitet die Projektgruppe im engen Austausch mit den Einrichtungsleitungen und der Fachbereichsleitung Daniel Abeln intensiv daran, neue Wege für den Umgang mit herausforderndem Verhalten zu entwickeln.



Zunächst wurden gemeinsam Ziele des Projekts erarbeitet, priorisiert und vier Arbeitsgruppen gebildet.

Die vier Arbeitsgruppen und Projektziele:

1. Fachwissen stärken – Fokus auf Marte Meo

Ziel: Wir haben unser bisheriges Schulungsangebot

reflektiert und interne Ressourcen sichtbar gemacht.

Der Schwerpunkt liegt nun vorerst auf der Marte-Meo-Methode, um Signale von Kindern frühzeitig zu erkennen und präventiv handeln zu können.

So beschäftigt sich diese Arbeitsgruppe aktuell mit zwei Schwerpunkten: Zum einen mit der Marte-Meo-Methode, zum anderen mit dem bestehenden Schulungsangebot in St. Lukas.

Heike Fortmann befindet sich derzeit in der Marte-Meo-Ausbildung. Parallel arbeitet die Gruppe daran, ein entsprechendes Schulungskonzept zu entwickeln.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeitsgruppe ist weiterhin die Analyse des bestehenden Schulungsangebots in St. Lukas.

Ziel ist es, Ideen zu entwickeln, wie das Schulungsangebot gezielter genutzt werden kann.

2. Kollegiale Fallberatung weiterentwickeln

Ziel: Gemeinsam haben wir ein strukturiertes Vorgehen zur Bearbeitung von Vorfällen entwickelt. Ein zentraler Bestandteil ist die Etablierung der kollegialen Fallberatung, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Lösungsansätze zu erarbeiten.

Die Methode „Kollegiale Fallberatung“ wurde in der ersten Hälfte der Projektlaufzeit erprobt. Die Testphase zur kollegialen Fallberatung ergab, dass rund 95 % der Teilnehmenden die Methode als sehr hilfreich erlebt haben und ihre eigenen Ressourcen stärken konnten.

Auf Basis dieser Ergebnisse wurde gemeinsam entschieden, die kollegiale Fallberatung in den Einrichtungen zu etablieren.

Im nächsten Schritt wird erarbeitet, wie eine nachhaltige und langfristige Umsetzung gelingen kann. Dabei geht es insbesondere um:

- notwendige Voraussetzungen
- Kompetenzen von Multiplikator*innen

Auch dieses Thema befindet sich aktuell in der Umsetzungsphase.

3. Strukturen flexibler gestalten

Ziel: Wir haben Möglichkeiten erprobt, um die Tagesstruktur flexibler zu gestalten und das Personal individueller einzusetzen. Ziel ist es, besser auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen einzugehen und Offenheit für neue Ansätze zu fördern. Die Ergebnisse werden im Fachbereich besprochen und für weitere Schritte genutzt. (Sicherheit vs. Flexibilität!)

Die Arbeitsgruppe erarbeitet Empfehlungen, wie Sicherheit und Flexibilität besser ausbalanciert werden können. Diese Ideen wurden beim Meilensteintermin vorgestellt und weiter ausgearbeitet.

Zur Analyse des Arbeitsalltags wurde demnach eine Umfrage durchgeführt. Ziel war es herauszufinden:

- was bereits gut funktioniert
- wo Entwicklungsmöglichkeiten bestehen
- und wo Strukturen flexibler gestaltet werden können

Eine zentrale Erkenntnis:

Eine einheitliche Struktur für alle funktioniert nicht. Individuelle Lösungen sind notwendig.

Auf dieser Grundlage wurden erste Ansätze entwickelt:

- Gewaltfreie Kommunikation soll als fester Bestandteil der Kommunikationskultur etabliert werden
- Überprüfung und Weiterentwicklung des Besprechungswesens
- Geplante Zusammenarbeit mit den ProDeMa-Trainern



4. Zeit zum Beobachten

Ziel: Gemeinsam haben wir einen praxisnahen Leitfaden mit Ansätzen zur individuellen Begleitung von Kindern und Jugendlichen sowie zur bewussten Beobachtung entwickelt. Der Leitfaden enthält Methoden zur gezielten Wahrnehmung des Kindes/Jugendlichen und/oder Gruppenverhaltens und wird im Team gemeinsam erarbeitet und erprobt.

Der Rahmen für ein neues Beobachtungskonzept wird erarbeitet. Erste „Leitplanken“ sollen Mitarbeitende künftig dabei unterstützen, Kinder und Jugendliche ganzheitlich zu betrachten.

Diese Arbeitsgruppe hat im bisherigen Projektverlauf einen Beobachtungsbogen entwickelt, der Mitarbeitende dabei unterstützt, herausfordernde Situationen systematisch zu reflektieren. Ziel ist es:

- Muster und Auslöser besser zu erkennen
- präventive Handlungsmöglichkeiten abzuleiten

Der Beobachtungsbogen wird aktuell im Fachbereich zur Testung bereitgestellt. Im Anschluss wird über eine Umfrage Feedback eingeholt und der Bogen weiterentwickelt.

Ausblick

Beim Meilenstein-Termin am 30.04.2026 wurden bereits diese Ergebnisse präsentiert. In der nächsten Projektphase geht es darum, die entwickelten Ansätze in der Praxis zu erproben und weiterzuentwickeln. Der 3. Meilensteintermin findet am 03.09.2026 statt. Ziel des gesamten Projektes ist es, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs Entwicklung und Bildung gemeinsam noch sicherer mit herausfordernden Situationen umgehen können, um junge Menschen bestmöglich zu begleiten.



Mehr zu dem Thema als kurze Filmbeiträge



Filmbeitrag Daniel Abeln



Filmbeitrag Insa Fortwengel



Filmbeitrag Heike Fortmann

Text: Insa Fortwengel/Projektleiterin



Kinderschutzkonzepte werden lebendig

Papenburg. Unter dem Motto „WIR machen die Kinder stark“ füllten mit der Kita St. Antonius und der Kita Am Stadtpark die ersten Einrichtungen der St. Lukas Entwicklung und Bildung Caritas GmbH ein umfassendes Gewalt- und Schutzkonzept mit Leben. Dazu zählten Präventionstage, Elternabende, Projektwochen und ein Kinderrechtefest.

Seit dem vergangenen Jahr nutzen alle Einrichtungen von St. Lukas - Leben erleben verpflichtend über ein Gewaltschutzkonzept. Zentrales Instrument ist eine Verhaltensampel. Alle Mitarbeitenden sind entsprechend geschult. „Ein zentraler Schritt besteht darin, sämtliche Klientinnen und Klienten – vom Säugling bis zum Senior – über ihre Rechte, Beschwerdewege und Hilfsangebote zu informieren“, sagt Heidi Bonk, Leiterin der Kitas St. Antonius und Am Stadtpark. Jugendliche und Erwachsene Klientinnen und Klienten haben nach ihren Worten bereits im Oktober 2025 an einem Präventions-Tag teilgenommen. Inhalte aus der Verhaltensampel wurden hier vorgestellt und kritisch geprüft. Nun werden im nächsten Schritt die Kinder in den Kindergärten in den Blick genommen.

Im Frühling 2026 standen Aktivitäten im Mittelpunkt um die Kinderrechte sichtbar zu machen. Die Form der Umsetzung war frei wählbar: Projektwochen, ein Kinderrechtefest oder pädagogische Alltagselemente - der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt.



In der Kita am Stadtpark und in der Kita St. Antonius wurde der Weg über ein mehrwöchiges, kindgerechtes Projekt gewählt. Seit Jahresbeginn arbeiten alle Gruppen projektorientiert und mit vielfältigen Methoden, die die Inhalte des Gewaltschutzkonzepts und der Verhaltensampel zusammenführen. Dazu zählte beispielsweise das Erstellen von Gruppenregeln. Aber auch das Erkennen und Benennen von Gefüh-



len wurde thematisiert. Was fühlt sich gut an und was nicht? Wie kann ich mich oder andere schützen? Dazu kamen Bilderbücher, Kamishibai, Geschichten und Metacom-Bildserien zum Einsatz. Eine der zentralen Botschaften war und ist auch Mein Körper gehört mir. Verbunden damit waren Begriffe wie Nähe und Distanz, das Setzen von Grenzen mit Stoppregeln und der klaren Aussage: Nein heißt Nein! Mit Rollenspielen lernten die Kinder, wie es richtig geht. Was ist Vertrauen? Was sind gute und was schlechte Geheimnisse? Ziel war es, manipulative Schweigeaufforderungen zu erkennen und Hilfe zu suchen. Hilfreich zur Stärkung der Kinder war dabei der Kinderschutz-Rap. Aktiv einbezogen wurde alle Eltern. Sie erhielten zum Abschluss in einer großen Galerie Einsicht mit Materialien, Filmen, Büchern und Mitmach-Angeboten. Dank der Kinder, die ihre Dolmetscher-Aufgabe sehr ernst nahmen, konnten auch Familien mit Migrationshintergrund teilhaben. Mit einem großen Kinderrechtefest konnte das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden.

An ein besonderes Highlight erinnern sich 28 Vorschulkinder und Eltern: Julia Augustin von „Leichte Kinderherzen“ hatte einen Elternabend in der Kita St. Antonius gestaltet und von ihrem Kurs „Löwenstark durchs Leben – Mobbingprävention durch Resilienz – und Lebenskompetenztraining“ berichtet. Ziel des anschließenden fünftägigen Kurses war es, die Resilienz der Kinder zu stärken, Selbstwertgefühl und soziale Kompetenz zu fördern und ihnen Wege zu gewaltfreier Konfliktlösung zu vermitteln.



ten wir daran, dass Kinder sicher aufwachsen, ihre Rechte kennen und sich mutig für sich und andere einsetzen können“, so Daniel Abeln, Fachbereichsleiter Entwicklung und Bildung abschließend. Abeln kündigte an, dass nach den Sommerferien weitere Kitas mit ähnlichen Projekten dieser beispielhaften Aktion folgen werden.

Fotos: Heidi Bonk/Kita St. Antonius, Kita Am Stadtpark

Die Themen umfassen Wahrnehmung, Gefühlsbenennung, Grenzziehung, Nein-Sagen, Umgang mit Ausgrenzung und Mobbing sowie Ermutigung Hilfe zu holen und Unterstützung anzunehmen. Durch den Einsatz des Fördervereins für den Kindergarten St. Antonius ist es gelungen, Sponsoren zu gewinnen und den Kurs kostenfrei anzubieten. Und nicht nur das: Auch für das nächste Jahr ist der Kurs dank der Sponsoren gesichert.

„Die St. Lukas - Entwicklung und Bildung Caritas GmbH setzt damit ein starkes Zeichen für den Schutz und die Stärkung von Kindern – heute und in der Zukunft. Gemeinsam arbei-



Olympisches Flair verzauberte Kinder

Sögel. Am Freitag, den 12.06.2026, verwandelte der Spraki Sögel den Sportplatz des SV Sigiltra Sögel in eine echte Fußballarena. Bei einer spannenden Fußballolympiade bereiteten sich die Kinder mit viel Begeisterung auf die bevorstehende Weltmeisterschaft vor. An verschiedenen Stationen konnten sie ihr Können unter Beweis stellen: Beim Fußballdarts war Zielgenauigkeit gefragt, im Hütchenparcours mussten Schnelligkeit und Ballkontrolle gezeigt werden, und beim Abschießen von Wasserflaschen sorgten spektakuläre Treffer für jede Menge Jubel und gute Laune. Mit großem Einsatz meisterten die Kinder alle Herausforderungen und hatten dabei sichtlich Spaß. Zum krönenden Abschluss erhielt jedes Kind eine Medaille als Anerkennung für seine tolle Leistung. Außerdem durfte sich die Gewinnergruppe über einen Pokal freuen. Nach diesem ereignisreichen Tag ließen sich alle die wohlverdiente Pizza schmecken und feierten ihre Erfolge gemeinsam. Die Fußballolympiade war ein voller Erfolg und sorgte für viele strahlende Gesichter, spannende Momente und unvergessliche Erinnerungen.

Text und Fotos: Jans Schulz/Spracheilkindergarten Sögel

Vor zehn Jahren wurde aus Bethlehemschule der MeH-Bereich „Horizonte“

Bewegende Jubiläumsfeier mit den Angehörigen



Papenburg. Anlässlich unseres 10-Jährigen Jubiläums konnten wir einen schönen Tag mit unseren Angehörigen im MeH-Bereich verbringen. Sie hatten dabei Gelegenheit, sich einen Eindruck von unseren Arbeitsplätzen zu verschaffen, sowie sich mit unseren Kollegen und Kolleginnen und dem gesamten Arbeitsumfeld auszutauschen. Für den Tag wurden viele Aktionen auf die Beine gestellt, um unser 10-Jähriges Jubiläum gebührend zu feiern. Alle Beschäftigten hatten die Möglichkeit, am Glücksrad zu drehen und tolle Teilhabepreise zu gewinnen, unter anderem Konzertkarten. Zudem wurden Waffeln und Popcorn gebacken. Auch das im Kollegium beliebte Kegeln in der Turnhalle durfte nicht fehlen. Mittags gab es Buffet mit leckerem Fingerfood. Es war ein rundum schöner Tag, den alle genossen haben.

**Text: Steffen Wurps/
MeH-Bereich Horizonte**



Meine Familie und die Menschen hier sind mir wichtig

Steffen Wurps: Magst du dich vorstellen?

Ich bin Michael Alfred Schulz bin 55 Jahre alt. Ich bin am 5. August 1993 bei einem Motorradunfall verunglückt, erblindet und gehbehindert. Seit gut 26 Jahren arbeite ich in der Werkstatt die Hauptarbeiten. Ich fertige Teile für ein Unternehmen der Klima-Lüftungstechnik. Seit einigen Wochen bin ich am Holz spalten. Daraus entstehen Grill- und Ofenanzünder. Ich habe auch schon Tücher gerissen für Gartenbauzentrale oder mitgearbeitet an Druckmanometer für die Werft. Es sind besonders die Leute die hier beschäftigt sind: Ich sag mal wenn ich jetzt meine Situation sehe, so habe ich trotzdem viel Bewunderung für die Leute, wie sie mit ihrem Schicksal umgehen und wie ich, zur Arbeit kommen. Ich bin seit meinem Unfall Arbeits- und Erwerbsunfähig und kann meinen Beruf nicht mehr ausüben. Ich bin ausgebildet im Gartenbau als Zierpflanzenbauer, kann dort aber nicht mehr tätig sein.



Steffen Wurps: Was hat sich für dich über die Jahre verändert bei der Arbeit?

Horizonte heißen wir jetzt, anfangs war es der Schädelhirntrauma Bereich, dann der Bereich für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen und nun Horizonte. Die Menschen hier haben mir dabei geholfen, das zu werden, was ich jetzt bin. Wir sind jetzt hier in der Selbstständigkeit Gruppe, weil wir ziemlich viele Sachen eigenständig erledigen können. Wenn ich mich jetzt vergleich von früher, vor meinem Unfall bis jetzt, würde ich sagen, ich kann noch, ich will noch und man lässt mich.

Steffen Wurps: Wie sieht dein Tag aus? Wie ist der Tagesablauf?

Ich stehe circa gegen 06:00 Uhr morgens auf dann werde ich kurz vor 8 Uhr vom Fahrdienst abgeholt und hier in den Arbeitsbereich gefahren. Ich habe ungefähr 8 Stunden, die ich hier tätig bin. Ich habe dreimal täglich Ergotherapie Zuhause und zweimal in der Woche habe ich Physiotherapie. Die wird in der Werkstatt ge-

macht. Als Hobby habe ich eine Zeitlang Musikinstrumente gespielt. Ich habe mit einer Akustik Gitarre angefangen, dann Keyboard und jetzt zum Schlagzeug gekommen. Ich versuche meine Zeit sinnvoll zu nutzen. Ich spreche gerne mit meinen Verwandten, denn meine Familie ist mir sehr wichtig.



An dem Tag meines Unfalls, am 5. August 1993, hatte meine Mutter ihren 39. Geburtstag. Seitdem hat sich ihren Geburtstag nicht mehr gefeiert. Mein Vater ist Sachse und kommt aus Dresden. Zwei Tage bevor Berlin geteilt worden ist, flüchtete er mit seinen Eltern und drei Geschwistern aus Dresden in den Westen. Er musste ganz neu wieder anfangen. Meine Mutter kommt aus Börgenmoor und ich habe zwei jüngere Brüder, die sieben bzw. 14 Jahre jünger sind. Ich weiß, ich werde nie wieder irgendwas sehen. Mein Augenarzt hatte mich mal gefragt, wenn er mich operieren könnte und ich würde zu 100% wieder sehen, ob ich das wollte. Ich habe ihm daraufhin gesagt, dass es ja nicht nur die ganzen schönen Dinge wären, sondern auch die nicht so schönen. Das will ich nicht. Ich habe meine Nichten, Neffen und meine Schwägerinnen nie gesehen und werde sie auch nie sehen, aber man kann ja fragen.

Steffen Wurps: Was bedeuten dir die Arbeitskollegen und die Mitarbeitenden?

Die Personen, die hier betreut werden, sind für mich wichtig. Wir sind hier eine gute Mannschaft. Jeder Einzelne hat sein Schicksal. Aber jeder hat ein Recht darauf, dass er betreut wird oder Unterstützung bekommt. Ich und wahrscheinlich auch jeder hier hätte nie gedacht, irgendwann mal in eine Situation zu kommen, in der er Hilfe benötigt. Aber ich sage mir, ich möchte so viel Hilfe wie nötig, aber immer nur dann, wenn ich sie brauche und ich habe einen Mund, den ich kann aufmachen kann, damit ich um Hilfe bitten kann.



Ein Herz im Gepäck und fit für Neues



Papenburg. „Ein Herz im Gepäck“ – unter diesem Leitgedanken haben 18 Absolventinnen und Absolventen der Fachschule St. Raphael in Papenburg ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Mit der feierlichen Zeugnisübergabe im Quartier St. Josef endet für sie eine dreijährige Ausbildungszeit und beginnt zugleich ein neuer Lebensabschnitt. Elf der frisch examinierten Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger werden künftig bei den Teilhabediensten von St. Lukas tätig sein, andere schlagen in anderen Funktionen oder mit einem Studium neue Wege ein.

Der Geschäftsführer von St. Lukas Heinz-Bernhard Mäsker blickte auf die zahlreichen baulichen Projekte von St. Lukas in den zurückliegenden 15 Jahren und machte deutlich, dass es gut ausgebildete Fachkräfte seien, die den Rahmen für Teilhabe setzten. „Bauen ist das eine, aber viel wichtiger ist es, die vielen Objekte sinnhaft mit Leben zu füllen“, so Mäsker. Auch die Weiterentwicklung des spannenden und sinnstiftenden Berufes mit neuen Begrifflichkeiten, die aktuell diskutiert werden, wie „Fachkraft für Teilhabe“ oder Teilhabepädagogen“ spielten dabei eine wichtige Rolle. Zugleich verwies er auf die vielfältigen beruflichen Perspektiven des Berufsbildes. Einsatzmöglichkeiten gebe es unter anderem in Werkstätten, Fachdiensten für berufliche Teilhabe, dem Familienentlastenden Dienst, der Wohnassistenz, in Wohnhäusern oder Kindertagesstätten. Kaum eine

Ausbildung eröffne so viele Entwicklungsmöglichkeiten und Einsatzfelder.

Besonders die enge Verzahnung von Theorie und Praxis ist dabei eine Besonderheit an der Fachschule St. Raphael. Während der dreijährigen Ausbildung konnten so alle angehenden Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger nicht nur fundiertes Fachwissen erwerben, sondern dieses auch in zahlreichen Projekten und Praxiseinsätzen erfolgreich umsetzen.

Mit persönlichen Worten blickte Schulleiterin Ursula Diedrichs auf den gemeinsamen Weg der Absolventinnen und Absolventen zurück. Sie erinnerte an den Beginn der Ausbildung vor drei Jahren, der ebenso wie die Abschlussfeier in der Kirche stattgefunden hatte. Damals sei über die Symbolkraft der Farbe Rot und den Regenbogen gespro-





chen worden. „Wer den Regenbogen will, muss den Regen aushalten“, erinnerte sie an das damalige Fazit und schlug damit den Bogen zur Ausbildungszeit mit ihren Herausforderungen und Erfolgen. In ihrer Ansprache griff sie zahlreiche symbolische Gegenstände auf, die für die Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen stehen: Ein Buch als Zeichen für Wissen und Neugier, Turnschuhe für Zusammenhalt und Einsatzbereitschaft, ein Feuerzeug für Kreativität, eine Brille für den Blick auf den Menschen, eine Sanduhr für Geduld, ein Kompass für Orientierung, ein Seil für tragfähige Beziehungen, ein Schlüssel für neue Perspektiven, eine Blume für Respekt und Wertschätzung, ein Freundschaftsband für den Zusammenhalt der Klasse und schließlich ein großes Herz als Sinnbild für Empathie.

„Unser Beruf lebt von den unterschiedlichen Talenten der Menschen. Jede Fähigkeit kann zum Wohl der Klientinnen und Klienten eingesetzt werden“, sagte Diedrichs. Gerade die Heilerziehungspflege vermittelt von Beginn an die Haltung, Menschen in ihrer Individualität anzunehmen und wertzuschätzen.

Zum Abschluss gab sie den Absolventinnen und Absolventen die

guten Wünsche der Lehrkräfte, Praxisanleitungen, Kolleginnen und Kollegen, der Geschäftsführung sowie der begleiteten Menschen mit auf den Weg. „Möge Gottes Segen euch auf eurem weiteren Lebensweg begleiten“, verabschiedete sie die neuen Fachkräfte.

Mit dem Abschluss verlassen 18 engagierte Fachkräfte die Fachschule St. Raphael – ausgestattet mit Fachwissen, praktischer Erfahrung und, ganz im Sinne des Mottos, mit einem Herzen im Gepäck. Gratulieren dürfen wir: Kyara Abeln, Lena Böhm, Linda Breeger, Mara Brindöpke, Zoé-Marie Bronn, Karina Bürkle, Bianka

Elekes, Sonka Fresenborg, Jule Griepenburg, Sabrina Kassens, Lisa Kösters, Dennis Marquardt, Mark Meyer, Ann-Kathrin Schlereth, Leonie Stamm, Alexander Steffen, Martine Wendt und Laura Weißling.

Auch folgende Lehrkräfte und Praxisanleiter wurden verabschiedet, da sie in den Ruhestand gehen oder sie neue Aufgaben übernehmen: Helene Suhrbier, Britta Kassens-Hesener, Heino Gertz, Carsten Hockmann und Inga Watson. Einen Filmbeitrag finden Sie auf unserem



YouTubekanal.





Natur-Spielplatz von Kita St. Franziskus lebt auf:

Eltern-Kind-Aktion Frühjahrsputz ein Erfolg

Papenburg. Gemeinsam bewegen wir mehr: Im Rahmen einer Eltern-Kind-Aktion „Frühjahrsputz“ kamen zahlreiche Eltern, Kinder, Großeltern, Nachbarn und Sponsoren zusammen, um mit großem Engagement den Natur-Spielplatz der KiTa St. Franziskus aus dem „Winterschlaf“ zu erwecken. Mit beeindruckender Begeisterung, Freunde und Ausdauer wurden die Spiel- und Sandbereiche mit neuem Spiel- und Fallschutzsand aufgefüllt, ein neuer Weg auf dem Krippenspielplatz gepflastert, Spielbereiche gereinigt und verschönert. Überall waren fleißige Hände am Werk – und noch wichtiger: überall war spürbar, wie viel man gemeinsam erreichen kann. Ein besonderes Dankeschön gilt allen Helferinnen und Helfer, die diesen Nachmittag mit ihrem Einsatz zu etwas Besonderem gemacht haben. Es war schön zu erleben, viel Gemeinschaftssinn, Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung an diesem Tag spürbar waren.

Text und Fotos: Maresa Dünhöft/





Viel mehr als Brötchen und Brezn:

Mensa-Team bei BBS ist inklusiv

Papenburg. Worauf müssen Mitarbeitende einer Mensa besonders achten? Was macht die Mensen von St. Lukas an den Schulen so einzigartig? Am 18. März durfte ich mal hinter die Kulissen der Mensa der BBS Papenburg schauen. Sie wird inklusiv durch unsere Werkstatt (St. Lukas Qualifizierung und Arbeit Caritas GmbH) geführt. Die Mitarbeiter der Mensa sorgen für das leibliche Wohl der Schüler und Lehrer. Dazu wird eine breite Angebotspalette bereitgestellt, die derzeit von fünf Beschäftigten und drei Fachkräften zubereitet wird. Dazu gehören Brötchen mit verschiedenem Belag, Brezeln mit Käse und Schinken, Pommes mit Majo oder Ketchup, Hamburger und vieles mehr. Daneben werden süße Speisen verkauft, wie zum Beispiel Franzbrötchen und Croissants. Das Angebot besteht aus Kalt- und Warmspeisen, die je nach Nachfrage und vorhandener Personalstärke variieren können. Das Mittagsmenü wird dabei durch die Johannesburg geliefert. Die Arbeit in der Mensa beinhaltet eine breite Aufgabenpalette, die einen spannenden und abwechslungsreichen Alltag bietet. Daneben fallen die normalen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten an. Im Alltag der Mensa ist es extrem wichtig, Ordnung und Sauberkeit einzuhalten. **Mitarbeiten? Das Team würde sich über Verstärkung freuen. Wer Interesse hat das Team zu unterstützen, kann sich beim sozialen Dienst melden und eventuell ein Praktikum durchführen.**

Text: Steffen Wurps/MeH, Fotos: Celina Liebsch/MeH



Viele Begegnungen beim Frühlingsempfang im Quartier St. Josef



Papenburg. Die Sonne am Himmel lachte und viele Herzen schlugen höher: Unser Fachbereich Wohnen und Leben hat am vergangenen Donnerstag ein großes Frühlingsfest gefeiert. Schon die Vorbereitungen waren sehr ereignisreich. Gemeinsam haben wir einen Film erstellt. Menschen mit Beeinträchtigungen aus unterschiedlichen Wohnformen haben sich gegenseitig interviewt. Ruth Tuschinski und Jutta Jongebroed-Frische haben einen Wortgottesdienst mit ihren Gitarren begleitet, der von unserer Seelsorgerin Liane Lütke-Harmann geleitet wurde. Viele haben sich dort mit Wortbeiträgen und Fürbitten beteiligt. Anschließend gab es viele schöne Begegnungen mit Grillwürstchen und Getränken vor der Wohnnassistentz. Übrigens: Wusstet ihr, dass viele Menschen mit Beeinträchtigungen regelmäßig ihren Dienst am Altar als Messdiener ausüben.



 YouTube



Mitreißende Begegnungen der BW-Kickers



Papenburg. Was für ein aufregender Tag: Zehn Mannschaften waren am vergangenen Sonnabend (31. Januar 2026) beim 11. BW-Kickers-Turnier vertreten. Ausgerichtet wurde es in der Sporthalle der Heinrich-Middendorf-Oberschule in Aschendorf. Erstmals war auch Werkstatt Papenburg dabei. Im Mittelpunkt standen nicht so sehr die Spielergebnisse. Vielmehr ging es um Spaß, Spiel, Bewegung und Begeisterung. Die ehrenamtliche Inklusions- und Integrationsbeauftragte von Blau-Weiß 94 Papenburg Anna Hermanns hatte das Turnier mit zahlreichen weiteren Helfern organisiert. Die weiteste Anreise hatte eine Mannschaft aus Ibbenbüren. Aber auch Sportlerinnen und Sportler aus Altenoythe, Leer, Werlte und Meppen waren vertreten. „Ich erlebe dieses Turnier seit elf Jahren. Die spielerischen Begegnungen sind deutlich lebendiger und selbstbewußter geworden“, sagte Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer von St. Lukas. Über 80 Vereine zählte das Projekt inzwischen. InduS wurde gemeinsam mit St. Lukas, dem Vitus-Werk in Meppen, dem Christophorus-Werk in Lingen, dem Landkreis Emsland und dem Kreissportbund (KSB) ins Leben gerufen.





Projekt vom SOVD mit der Werkstatt Börger:

Spannender Perspektivwechsel mit vielfältigem Rollstuhlparcours

Börger: Ein ganz besonderes Projekt kommt aus unserer Werkstatt in Börger. Der Sozialverband Deutschland (SoVD), Kreisverband Emsland möchte auf öffentlichen Veranstaltungen die Situation von Menschen mit Beeinträchtigungen verdeutlichen. Dazu lädt der SoVD zu einem Perspektivwechsel ein. Wie das funktioniert und wie wir uns da einbringen konnten, erläutern mehrere Beteiligte und eine Rollstuhlfahrerin in einem Filmbeitrag.



Junge Menschen begleiten:

Eine Aufgabe mit Herz

Papenburg. Menschen auf ihrem Weg zu begleiten, ihre Stärken zu entdecken und ihre Entwicklung mitzuerleben – das macht die Arbeit von Verena Harms bei St. Lukas Leben erleben aus. Als Koordinatorin betreut sie die Freiwilligendienstleistenden während ihres gesamten Freiwilligen Sozialen Jahres. Schon vor Beginn des Dienstes lernt sie viele junge Menschen kennen und legt großen Wert darauf, ihre Interessen, Fähigkeiten und Ziele zu verstehen. Denn bei St. Lukas gibt es vielfältige Einsatzmöglichkeiten – von der Kita über Werkstätten für Menschen mit Behinderung bis hin zur Kinder- und Jugendhilfe. Ziel ist es, für jede und jeden den passenden Platz zu finden.

Während des Jahres begleitet Verena Harms die Freiwilligen durch regelmäßige Treffen, fachliche Impulse und persönliche Gespräche. Auch der Austausch untereinander spielt eine wichtige Rolle und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. In herausfordernden Situationen steht sie unterstützend zur Seite. Ein Highlight ist jedes Jahr das gemeinsam organisierte Abschlussevent. Diesmal ging es zum Battlekart nach Dankern – ein erlebnisreicher Tag, der bei einem gemeinsamen Picknick ausklang. Besonders erfreulich ist, dass viele ehemalige Freiwillige später zurückkehren – als Auszubildende, Studierende oder Fachkräfte. Das zeigt, wie prägend und richtungsweisend ein Freiwilligendienst sein kann.



Auch für den kommenden Jahrgang 2026/27 sind bereits erste Verträge unterschrieben und einige Einsatzstellen vergeben. Interessierte können sich weiterhin melden, um gemeinsam den passenden Einsatzort zu finden.

Text und Foto: Verena Harms, Freiwilligen-Beauftragte

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE:

Das bekommst Du:

- Taschengeld: 455,00 € (ab 01.08.2026) bei 39 Std./Woche
- Pauschale für Verpflegung und Unterkunft max. 85€ (ab 01.08.2026)
- ggf. **Bereitstellung einer Unterkunft (eine Wohnung in Papenburg steht zur Verfügung)**
- Beiträge zu allen Sozialversicherungen (Kranken-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung)
- Weiterzahlung von Kindergeld und Waisenrente
- tarifliche Arbeitszeit (in der Regel 39 Wochenstunden, Teilzeit möglich) und 29 Tage Urlaub
- fachliche Begleitung und Beratung während deines Dienstes
- Zeugnis von der Einsatzstelle und Bescheinigung vom Träger
- Anerkennung als Praktikum oder Wartesemester
- Anrechnung des Dienstes als praktischen Teil des Fachabiturs in einigen Fällen

Mögliche Einsatzfelder bei St.Lukas:

- (Heilpädagogische) Kindertagesstätten
- Sprachheilkindergarten
- Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen (Kinder + Erwachsene)
- Werkstätten für Menschen mit Behinderungen
- Von-Velen-Schule (Tagesbildungsstätte)
- Tagesförder- und Seniorentagesstätten
- Familienentlastender Dienst
- sozialpädagogische Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe



Weitere Infos auf www.st-lukas.info oder bei Verena Harms, Tel. 0152 3600 1988 (Verena.Harms@caritas-st-lukas.de) oder Freiwilligendienste Bistum Osnabrück

Großer Dank an engagierte ehrenamtliche Beauftragte für Menschen mit Behinderung:

Fast ein Vierteljahrhundert für die Teilhabe

Lingen/Meppen/Papenburg. Vielen Menschen von St. Lukas ist Ursula Mersmann schon lange bekannt, von Grundsteinlegungen, Einweihungen, Politikerinnen, aber vor allem als eine Frau, die mit viel Empathie zuhört. Fast ein Vierteljahrhundert ist sie ehrenamtliche Beauftragte für Menschen mit Behinderungen beim Landkreis Emsland. Nun wurde sie im Rahmen einer Inklusionskonferenz verabschiedet, denn im Oktober endet ihre Amtszeit.

Gerade während ihrer Sprechstunden, aber eben auch bei vielen Ereignissen hatte sie immer ein offenes Ohr und war den Menschen sehr nahe. Auch die drei großen Einrichtungen der Eingliederungshilfe im Emsland, das Christophoruswerk in Lingen, das Vitus-Werk in Meppen und St. Lukas nutzten die Feierstunde um für ihre unermüdliche ehrenamtliche Aufgabe Danke zu sagen. „Ursula Mersmann ist eine Institution für Menschen mit Behinderungen. Ihr ehrenamtliches Engagement ist beispielhaft und verdient höchste Anerkennung. Oft stellte sie ihre persönlichen Belange für das Allgemeinwohl und besonders für Menschen zurück, die Hilfe bedürfen“, so Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer von St. Lukas rückblickend gegenüber dem Lukas-Boten. Ursula Mersmann ist nun nur noch für wenige Monate Ansprechpartnerin für die unterschiedlichsten Anfragen, Anliegen und Bedürfnisse: sei es die Gewährleistung eines barrierefreien Zugangs, die Förderung der Selbsthilfe, regelmäßige Sprechstunden in den Kreishäusern in Meppen, Lingen und Aschendorf oder die Beteiligung an öffentlichen Baumaßnahmen. „Die Aufgaben seien im Lauf der Jahre vielfältiger und zeitaufwändiger geworden“, sagte Mersmann. Sie betonte, dass sie das Amt über all die Zeit mit viel Motivation und Freude wahrgenommen habe: „Wenn ich auf die vergangenen Jahre zurückblicke, empfinde ich vor allem Dankbarkeit. Es war mir ein großes Anliegen, die Interessen



der Betroffenen hörbar zu machen und Wege zu finden, Teilhabe im Alltag greifbar zu gestalten. Dass wir dabei so vieles bewegen konnten, war nie mein alleiniger Verdienst. Es ist das Ergebnis eines konstruktiven Miteinanders zwischen Verwaltung, Politik, dem Beirat und den vielen engagierten Menschen in unserer Region“. Seit Einführung des Amtes im Jahr 2002 nimmt Mersmann diese Aufgabe wahr. 2006, 2012, 2016 und zuletzt 2021 war sie vom emsländischen Kreistag in dieses Amt wiedergewählt worden.

Auf eigenen Wunsch scheidet sie Ende Oktober aus dem Amt aus. Bei der Nachfolge müsse berücksichtigt werden, dass die Aufgabe anspruchsvoll sei und mit Ursula Mersmann eine „echte Sympathieträgerin“ ihren Abschied nehme, betonte Burgdorf.

Text: Landkreis Emsland und Jürgen Eden
Foto: Matthias Heyen/FBI

Von der Information zur Veröffentlichung:

Blick in EZ-Redaktion

Papenburg. Wie schafft es eine Information ins Online-Portal in der die gedruckte Ausgabe einer Zeitung? Diese und viele andere Fragen standen im Mittelpunkt bei einem Besuch der Ems-Zeitung. So durfte ich am 19. Mai einen Blick hinter die Kulissen der Ems-Zeitung in Papenburg werfen. Dabei handelt es sich um die Lokal-Redaktion der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ). Dabei habe ich viele interessante Details zur Journalistenarbeit erfahren. Während des 2-stündigen Besuchs in der NOZ wurden mir viele Fragen zum Journalistenalltag des Reporters Gerd Schade beantwortet. Es wurde klar: Journalismus bedeutet mehr als Schreiben. Es beinhaltet viele kleine Teilbereiche, die für den Leser eines Artikels meistens unentdeckt bleiben. Meinen Besuch bei der NOZ habe ich dafür genutzt, um für meine Arbeit beim Lukas-Boten etwas mitzunehmen. Gleichzeitig wurde die Gelegenheit zum fachlichen Austausch genutzt. Es wurden mir die internen Abläufe der NOZ nähergebracht, bis ein Artikel veröffentlicht wird. Darunter fällt beispielsweise auch das Vieraugenprinzip. Das bedeutet, es kontrollieren immer 2 Leute einen Artikel zur Qualitätskontrolle. Ich bedanke mich für die Offenheit der NOZ und den tollen Einblick in die Redaktion.

Text: Steffen Wurps, Foto: Celina Liebsch



Feuerwehr erleben mit allen Sinnen

Burlage/Werpeloh. Aufgeregte Stimmen, neugierige Blicke und viele strahlende Gesichter: Für die Schülerinnen und Schüler der Kooperationsklassen an der Außenstelle Werpeloh der Von-Velen-Schule ging ein großer Wunsch in Erfüllung. Nach mehreren Wochen Unterricht zum Thema Feuerwehr durften die Kinder die Feuerwehr Burlage besuchen. Dort erlebten sie einen Tag voller neuer Eindrücke, Freude und Gemeinschaft. Die Von-Velen-Schule ist eine Tagesbildungsstätte für Kinder und Jugendliche mit Unterstützungsbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung. An der Außenstelle Werpeloh lernen die Kinder gemeinsam unter einem ganzheitlichen Ansatz. Gemeinsame Erlebnisse sind dort ein wichtiger Teil des Lernens.

Mit großer Vorfreude machten sich 24 Kinder auf den Weg nach Burlage. Für viele war es der erste Besuch bei einer Feuerwehr. Schon bei der Ankunft war die Aufregung groß. Was gibt es alles in einem Feuerwehrhaus zu entdecken? Wie fühlt sich ein echter Feuerwehrhelm an? Und wie laut ist eigentlich ein Martinshorn? Begleitet und organisiert wurde der Besuch von Christina Harms. Sie arbeitet als Heilerziehungspflegerin in einer der Kooperationsklassen an der Außenstelle Werpeloh und ist seit vielen Jahren aktives Mitglied der Feuerwehr Burlage. Für sie war dieser Tag eine Herzensangelegenheit.

„Ich war selbst etwas aufgeregt“, erzählt sie. „Die Feuerwehr ist seit vielen Jahren ein wichtiger Teil meines Lebens. Auch die Arbeit mit den Kindern bedeutet mir sehr viel. Deshalb habe ich mich gefreut, beides miteinander verbinden zu dürfen. Am schönsten war es für mich, die Freude der Kinder zu sehen. Wenn ihre Augen leuchten und sie etwas Neues entdecken, dann sind das Momente, die wirklich lange in Erinnerung bleiben.“ Gemeinsam mit Brandschutz-

zieher Uwe Kupker und weiteren Mitgliedern der Feuerwehr wurde ein abwechslungsreiches Programm vorberei-



tet. Die Kinder lernten die Schutzkleidung der Feuerwehr kennen, durften diese anfassen und erfuhren, warum Feuerwehrleute diese Ausrüstung tragen.

Große Neugier gab es bei den Feuerwehrfahrzeugen. Die Kinder schauten in die Fahrzeuge hinein und entdeckten Schläuche, Geräte und viele Dinge, die sie bisher nur aus Büchern oder Filmen kannten. Ein Höhepunkt des Tages war die praktische Übung. Jedes Kind durfte selbst ein Strahlrohr in die Hand nehmen und mit Wasser auf eine Übungsflamme zielen. Stolz und konzentriert standen die kleinen Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner vor ihrer Aufgabe. Als das Wasser die Flamme traf, war die Freude groß.

Doch nicht nur das Löschen sorgte für Begeisterung. Es wurde gelacht, gespritzt und gemeinsam ausprobiert. Für einen Moment zählten nur der Spaß, das Miteinander und die Freude am Entdecken.

Große Augen gab es auch beim Blaulicht und beim Martinshorn. Ein weiteres Highlight war die Fahrt im Feuerwehrfahrzeug. Jedes Kind durfte mitfahren. Auch die Kinder im Rollstuhl konnten selbstverständlich an diesem Erlebnis teilnehmen.

Als es schließlich wieder zurück nach Werpeloh ging, waren die Köpfe voller neuer Eindrücke und die Herzen voller schöner Erinnerungen. Die Kinder hatten die Feuerwehr nicht nur kennengelernt – sie hatten sie mit allen Sinnen erlebt. Die Schülerinnen und Schüler sowie das gesamte Team der Grundstufen aus Werpeloh bedanken sich herzlich bei der Feuerwehr Burlage für einen Tag voller Freude, Wertschätzung und schöner gemeinsamer Erlebnisse.

Text und Fotos: Christina Harms/Von Velen Schule, Außenstelle Werpeloh



Bischof Dominicus lernt Vielfalt von St. Lukas kennen



Sögel, Börger, Papenburg. Hoher Besuch im Haus Thomas in Sögel, in der Werkstatt Börger und im Quartier St. Josef. Um unsere Bereiche Wohnen und Leben sowie Qualifizierung und Arbeit kennenzulernen, besuchte unser Bischof Dr. Dominicus Meier von Januar bis März drei Einrichtungen. In Sögel kam er mit den Bewohnerinnen und Bewohnern vom Haus Thomas an der Sprakeler Straße ins Gespräch und durfte sich sogar zwei Zimmer ansehen. In Börger besichtigte er mehrere Werkstätten, während in Papenburg im Quartier St. Josef gemeinsam eine Messe gefeiert wurde. Anschließend segnete er die Gläubigen. Auch dort suchte er anschließend den Kontakt zu den Gottesdienstbeucherinnen und Besuchern. .



YouTube



Erlös aus Benefizturnier:

Golfclub Gutshof übergibt Lastenrad an Werkstatt Papenburg



Papenburg. Große Freude in der Werkstatt Papenburg: Präsident Hermann Rüländer und Vorstandsmitglied Ewald Jürgens vom Golfclub Gutshof Papenburg übergaben ein neues Lastenrad an Geschäftsführer Heinz-Bernhard Mäsker und Fachbereichsleiter Andreas Frische. Finanziert wurde das Lastenrad aus dem Erlös des Benefiz-Golfturniers, das am 5. August 2025 gemeinsam mit dem Golfclub Gutshof Papenburg und St. Lukas Leben erleben anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Werkstätten veranstaltet wurde.

Ziel der Aktion war die Anschaffung eines Lastenrades für den CO2-freien Transport von Wäsche und anderen Gütern zwischen Kunden und Einrichtungen. Die Idee stieß bei den Clubmitgliedern auf große Unterstützung. Trotz kräftiger Regenschauer kamen dabei mehr als 12.000 Euro zusammen.

St. Lukas bedankt sich herzlich beim Golfclub Gutshof Papenburg sowie bei

allen teilnehmenden Golferinnen und Golfern, die mit ihrem Engagement und ihrer Spendenbereitschaft zum großartigen Erfolg der Benefizaktion beigetragen haben.

Das Lastenrad wird künftig von den Beschäftigten für nachhaltige Transportaufgaben eingesetzt und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz.



(Foto)

Unterstütze Kommunikation- oft kurz **UK** genannt- hilft Menschen, die Schwierigkeiten haben, sich mitzuteilen oder Sprache zu verstehen. Das betrifft zum Beispiel Menschen,

- UK sorgt dafür, dass Gedanken, Wünsche, Gefühle und Entscheidungen trotzdem ausgedrückt werden können. Kommunikation ist ein **Menschenrecht – und Voraussetzung für echte Teilhabe.**

Zur UK gehören unterschiedliche Hilfsmittel:

Wir in St. Lukas nutzen **Sign-Gebärden**. Dabei wird mit den Händen ein Zeichen gemacht, das für ein Wort steht. Dies ist die Gebärde für „gut“:



Symbole

Viele Menschen kommunizieren mit **Fotos, Bildern oder Metacom-Symbolen**. Diese Symbole begegnen uns in unseren Einrichtungen überall. Dies ist z.B. ein Symbol für „spielen“:



Elektronische Hilfsmittel

Manche Menschen nutzen **sprechende Tasten** oder **Sprachcomputer (Talker)**. Auf einem Talker sind Symbole hinterlegt. Drückt man ein Symbol, spricht das Gerät das Wort aus. Einige Talker ermöglichen auch:

- Schreiben
- Steuerung mit den Augen (z.B. bei eingeschränkter Handbewegung) oder mit Tasten
- Bedienung von Geräten in der Umgebung (z.B. „Smart-Home-Technologien“)



Welches Hilfsmittel ist das richtige für mich - und wie benutze ich es?

Das passende Hilfsmittel zu finden ist sehr individuell. Ein Talker oder Symbolsystem hilft nur dann wirklich, wenn:

- es gut zur Person passt
- es richtig eingestellt ist
- es regelmäßig im Alltag genutzt wird.

Dafür braucht es **fachliche Begleitung**:

- für die Person selbst
- für Angehörige
- mit Mitarbeitende und Betreuungspersonen.

Fachkräfte zeigen, **wie Kommunikation im Alltag gelingen kann**- beim Arztbesuch, beim Einkaufen, beim Pizza-Bestellen oder bei wichtigen Entscheidungen.

Unterstützte Kommunikation wirkt nur dann nachhaltig, wenn sie **angeleitet, begleitet und weiterentwickelt** wird.

Warum braucht Unterstützte Kommunikation Fachleistungsstunden?

Die Hilfsmittel selbst (z.B. der Talker) werden in der Regel von der **Krankenkasse** finanziert. Das ist wichtig- **aber nicht ausreichend**.

Denn:

- Ein Hilfsmittel allein ermöglicht noch keine Kommunikation
- Kommunikation entsteht durch **Beziehung, Übung, Zeit und Fachwissen**



Dafür braucht es **qualifizierte Fachkräfte**, die beraten, anleiten, begleiten und fördern.

Diese Leistungen sind Leistungen der sozialen Teilhabe und damit Fachleistungen der Eingliederungshilfe!

Rechtliche Grundlage: § 78 SGB IX

Der § 78 SGB IX regelt Leistungen zur **sozialen Teilhabe**.

Dazu gehören ausdrücklich Leistungen, die:

- die **Kommunikationsfähigkeit** fördern,
- eine **selbstbestimmte Lebensführung** ermöglichen,
- **Teilhabe am gesellschaftlichen Leben** sichern.

Unterstützte Kommunikation ist damit keine freiwillige Zusatzleistung, sondern ein gesetzlich verankerter Anspruch, wenn sie erforderlich ist.

Die fachliche Begleitung der Unterstützten Kommunikation ist daher über die Eingliederungshilfe zu finanzieren!

Aktuell ist dies noch nicht flächendeckend Praxis – **dafür setzen wir uns ein**.

Unser Anliegen

Wir arbeiten gemeinsam mit anderen Einrichtungen der Vielfalt und auch deutschlandweit daran, dass nicht nur Hilfsmittel, sondern auch Fachleistungen für Unterstützte Kommunikation verbindlich über die Eingliederungshilfe finanziert werden.

**Wer nicht kommunizieren kann, kann nicht mitbestimmen.
Wer nicht mitbestimmen kann, ist von Teilhabe ausgeschlossen.**



St. Lukas gründet Beratungsstelle für UK

Aktion Mensch unterstützt seit Januar 2026 St. Lukas-Leben erleben durch eine Anschubfinanzierung zur Gründung einer Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation. Innerhalb von drei Jahren kann nun damit begonnen werden, alle notwendigen Maßnahmen in die Wege zu leiten, um Menschen mit Unterstützungsbedarf in der Kommunikation angemessen beraten und fördern zu können. (*Aktion-Mensch-Logo?*)

Unsere Beratungsstelle richtet sich an:

- Menschen mit Behinderung
- Angehörige
- rechtliche Betreuer
- Fachkräfte

Dabei steht stets der Mensch mit Anspruch auf Eingliederungshilfe im Fokus.

Wir beraten, begleiten und unterstützen – **individuell, fachlich fundiert und teilhabeorientiert.**

Wie nehme ich Kontakt auf zur Beratungsstelle?

Petra Schmuck, Beauftragte für Gelingende Kommunikation

Adresse: Gasthauskanal 9, 26871 Papenburg

Telefon: 04961/925-323 oder 01523/6001958

Email: petra.schmuck@caritas-st-lukas.de

© Metacom-Symbole: Annette Kitzinger/ Sign-Gebärde: Sign-Digital, HHO Osnabrück

Text und Foto: Petra Schmuck/GK-Beauftragte St. Lukas

Ein schöner Tag bei Meutstege

Haren. An einem sonnigen Donnerstag   ist die Tagesförderstätte



der Werkstatt Dörpen zum Ferienhof Meutstege gefahren. Dort haben wir gemeinsam einen schönen Tag verbracht.

Es gab viel zu entdecken. Besonders die vielen Tiere wie Schafe  , Ziegen



und Hühner



haben uns viel Freude gemacht.

Nach dem Rundgang haben wir zusammen lecker gegessen  und den Tag gemütlich ausklingen lassen.

Der Ausflug  war eine schöne Abwechslung zum Alltag. Wir haben uns sehr gefreut, dass dieser schöne Tag möglich war, und werden ihn noch lange in guter Erinnerung behalten.



Fotos und Text: Jessica Dreesmann/Tagesförderstätte

Besuch der Abschlussklasse in Börger

Börger. Die diesjährige Abschlussklasse unserer Fachschule St. Raphael besuchte vor Kurzem die Werkstatt in Börger. Aufgeteilt in zwei Gruppen erhielten sowohl die Schüler*Innen als auch Lehrkräfte interessante Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche der Werkstatt. Neben der beachtlichen Größe der Börgeraner Werkstatt waren die Besucher vor allem von dem Betreuungsintensiven Arbeitsbereich (BIA) mit seinen modernen Räumlichkeiten beeindruckt. Im Anschluss fuhr die Gruppe weiter nach Werlte, um sich dort das St. Lukas Hauskaffee anzuschauen. Bei Kaffee und leckerem Kuchen ließ die Gruppe den Ausflug gemütlich ausklingen.



Text und Foto: Nina Feldhaus/Werkstatt Börger

Entweder finden wir einen Weg oder wir machen einen.

Unsere Erfahrung für Ihre Gesundheit.

Vereinbaren Sie einen Termin, wir schaffen Lösungen.



**Sanitätsfachgeschäft
und Orthopädietechnik**
Gasthauskanal 2 · 26871 Papenburg
Lingener Straße 29 · 49716 Meppen
Rehabilitationstechnik
Siemensstraße 1+3 · 26871 Papenburg



Orthopädie- und Rehabilitationstechnik

Sanitätsfachgeschäft

Biometrik und Bionik

Innovation, Entwicklung und Versorgung

